

---

# Antisemitismus und Gesellschaft

## Verschwörungsnarrative, Gegenmaßnahmen und die Perpetuierung antisemitischer Gewalt durch abstrakten Pazifismus

*Stephan Grigat*

Antisemitismus ist sowohl in der postnazistischen Gesellschaft der Bundesrepublik als auch in der globalen Weltgesellschaft eine Integrationsideologie, die heterogene politische Spektren zusammenzubringen vermag. Aktuell zeigt sich das insbesondere anhand von Verschwörungsmmythen, die regional und national ebenso eine Rolle spielen wie global: etwa bei Protesten gegen Corona-Maßnahmen, bei der rechten Agitation gegen einen „großen Austausch“, in bestimmten Ausprägungen des türkischen Nationalismus oder beim iranischen Holocaustleugner-Regime. In den Beiträgen des Podiums „Antisemitismus & Gesellschaft – Verschwörungsnarrative und Gegenmaßnahmen“ wurde der Bogen gespannt von der theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz antisemitischer Verschwörungsmmythen über die empirischen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen bis hin zu einer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus als Folie für eine Kritik und praktische Bekämpfung des gegenwärtigen Antisemitismus im globalen und im regionalen Maßstab. Den Beiträgen liegt bei aller Pluralität der theoretischen Zugänge ein gemeinsames Verständnis des Antisemitismus zugrunde, das die Notwendigkeit der praktischen Bekämpfung des Antisemitismus ins Zentrum des theoretischen Interesses stellt.

In einigen Richtungen der akademisch etablierten Forschung wird suggeriert, Antisemitismus resultiere aus Unkenntnis über Juden, das Judentum oder den jüdischen Staat. Auch viele politische und pädagogische Programme zur Bekämpfung des Antisemitismus beruhen auf dieser Annahme und konzentrieren sich dementsprechend auf das Sichtbarmachen jüdischen Lebens in Deutschland. Doch wäre die zentrale Ursache für Antisemitismus tatsächlich Unkenntnis, wäre es vergleichsweise einfach, etwas dageganzusetzen. Anstatt Antisemitismus als simples Vorurteil zu verharmlosen, über das man allein durch bessere Information aufklären könne, sollte er im Sinne einer Kritik an der „antisemitischen Gesellschaft“ dechiffriert werden, von der Theodor W. Adorno und Max Horkheimer in der *Dialektik der Aufklärung* (1947: 225) sprechen.

Der Hass auf Juden und das Judentum existiert zwar seit Jahrtausenden, aber Antisemitismus ist keine anthropologische Konstante, sondern eine je unterschiedliche, wahnhaft-projektive Reaktion auf die jeweils historisch bestehenden Gesellschaften. Der moderne Antisemitismus ist mit seinen Verschwörungserzählungen wesentlich eine Reaktionsweise auf eine nicht begriffene, fetischistische, sich selbst mystifizierende Gesellschaft. Der Drang zur wahnhaften Konkretisierung der Abstraktion ist eines der maßgeblichen Elemente des Antisemitismus und der modernen Gesellschaft mit ihrer zunehmenden Ablösung von unmittelbaren und persönlichen Herrschaftsverhältnissen durch sachlich vermittelte inhärent. Der Antisemitismus ist eine regressive Revolte gegen das globale Prinzip subjektloser Herrschaft, durch das sich Menschen ‚anonymen Mächten‘ ausgesetzt sehen, und gegen die als Zumutung und Bedrohung empfundene Abstraktheit von Ökonomie und Politik (ausführlich dazu Grigat 2007; Grigat 2023). Ein zentrales Moment des modernen Antisemitismus ist der Hass auf die abstrakte Seite ökonomischer Prozesse, die in den Juden biologisiert wird. Das Nicht-Greifbare wird so versucht dingfest zu machen, was die Basis für Verschwörungserzählungen in den unterschiedlichsten politischen Spektren liefert.

Eine Kritik des Antisemitismus muss zeigen, dass dieser nicht einfach ein gegen Juden gerichteter Rassismus ist. Sosehr Rassismus und Antisemitismus auch zusammenhängen und miteinander korrespondieren, existiert doch ein fundamentaler Unterschied: Es ist allein der Antisemitismus, der als allumfassende Welterklärung auftritt und eine existenzielle Feinderklärung vornimmt. In beiden Fällen, beim Rassismus wie beim Antisemitismus, handelt es sich um fetischistische Reflexionen moderner Gesellschaftlichkeit, und in beiden Fällen, beim Rassismus wie beim Antisemitismus, handelt es sich um Bedrohungsszenarien, die sich die Subjekte halluzinieren. Die *Art* der Bedrohung, die halluziniert wird, ist aber doch entscheidend anders: Antisemiten imaginieren sich ihre Vernichtung durch den überlegenen Geist, die ‚Herren des Geldes‘ oder die als illegitim begriffene jüdische Staatlichkeit. Dieser imaginierten Bedrohung gedenken sie durch die Vernichtung der personifizierten beziehungsweise zur politischen Souveränität gelangten Abstraktheit in Gestalt der Juden beziehungsweise des jüdischen Staates zuvorzukommen.

Aufgrund ihrer unterstellten besonderen Bedrohlichkeit, die nicht aus ihrer Quantität, sondern ihrer unterstellten Qualität resultiert, sind es Juden und Jüdinnen, die als „Gegenrasse, als negative[s] Prinzip als solches“ (Adorno/Horkheimer 1997: 192) ins Visier genommen werden. Aus dieser halluzinierten Bedrohung resultiert eine spezifische Verfolgungspraxis, die – in der ‚Logik‘ des Antisemitismus nur konsequent – aufs Ganze geht. Am deutlichsten wurde das im Nationalsozialismus, in dem sowohl der Antisemitismus als auch der Rassismus zu millionenfachem Massenmord geführt haben. Während es hinsichtlich der jüdischen „Gegenrasse“ jedoch um totale Vernichtung ging, war im Fall des antislawischen Rassismus im

Nationalsozialismus nach dem millionenfachen Mord die partielle Beherrschung der „rassisch Minderwertigen“ ins Auge gefasst – was allein dadurch möglich wurde, dass in den Augen der Rassisten „die Slawen“ oder „die Afrikaner“ zu der unterstellten spezifisch jüdischen Handhabung von Geld und Geist gar nicht fähig sind.

## **Erziehung zur Mündigkeit und Adornos kategorischer Imperativ**

Antisemiten bekämpfen in einer wahnhaften Projektion im jüdischen Prinzip' und seinen vermeintlichen Verkörperungen gesellschaftliche und individuelle Ambivalenzen, Widersprüche und Krisenerscheinungen. Ein Mittel zur Bekämpfung der antisemitischen Reaktionsweise wäre die massenhafte Herausbildung selbstreflexiver Individuen, die lernen, in einer mündigen und verantwortlichen Art und Weise mit diesen sowohl individuellen als auch gesellschaftlichen Ambivalenzen, Widersprüchen und Krisenerscheinungen umzugehen – und hier kann eine gesellschaftskritische, selbstreflexive Soziale Arbeit entscheidende Beiträge leisten. Doch in der Kritik des Antisemitismus muss man sich stets der „Grenzen der Aufklärung“ bewusst bleiben (Adorno/Horkheimer 1997: 192). Wo immer es verwirklicht ist, gilt es, gesellschaftliche Verhältnisse herbeizuführen, die ein Mindestmaß an Selbstreflexion und zu Erfahrung fähiger Mündigkeit aufrechterhalten. Es ginge darum, zumindest die Möglichkeit zu bewahren, den antisemitischen Wahn aufzubrechen, die Antisemiten vor sich selbst erschrecken zu lassen, zur Selbstbesinnung anzuhalten und bestenfalls zur Selbstkritik anzustiften. Das Problem ist jedoch, dass die modernen Formen der Vergesellschaftung die Möglichkeiten der Herausbildung einer selbstreflexiven, mündigen Individualität einerseits schaffen und andererseits sabotieren. Sich der „Grenzen der Aufklärung“ bewusst zu sein bedeutet: Wo das nicht geht, gilt es, die Antisemiten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an der Umsetzung ihrer letztlich massenmörderischen Ziele zu hindern. Das gilt im nationalstaatlichen Rahmen ebenso wie in der Auseinandersetzung mit antisemitischen Akteuren in der internationalen Politik – aktuell mit der Hamas und den anderen islamistischen, vom iranischen Regime finanzierten Terrorgruppen im Gazastreifen, die am 7. Oktober 2023 in Südisrael gezeigt haben, welches Vernichtungspotenzial aus antisemitischen Verschwörungserzählungen resultiert, wie sie sich in der Charta der palästinensischen Moslebrüder finden (Hamas 1988).

Gegen die antisemitische Agitation, die notwendig ist, um das verfolgende Bewusstsein hervorzubringen oder am Leben zu erhalten, ist man keineswegs machtlos. Der Antisemitismus kann letztlich nur durch die Aufhebung seiner gesellschaftlichen Gründe zum Verschwinden gebracht werden – durch die Verwirklichung einer befreiten Gesellschaft, in der jeder ohne Angst und Zwang verschieden sein könnte: „die Verwirklichung des Allgemeinen in der Versöhnung der Differen-

zen“ (Adorno 1951: 116). Gegen die antisemitische Agitation und Praxis existieren aber auch in der heute bestehenden Gesellschaft gewisse Instrumente. Jede Aktion, sei sie politisch, polizeilich, juristisch oder auch militärisch, die unmittelbar auf die Verhinderung antisemitischer Praxis und Propaganda gerichtet ist, zeigt, dass es durchaus effektive Mittel gibt, um sich gegen Antisemitismus zur Wehr zu setzen. Den praktischen Beweis dafür liefert die israelische Armee seit über 75 Jahren. Ein geschichtsvergessener und abstrakter Pazifismus kann hingegen zur unmittelbaren Bekämpfung des Antisemitismus nichts beitragen und garantiert antisemitischen Terrorrackets eine Immunität, die zur Perpetuierung antisemitischer Gewalt führt.

In der Gleichzeitigkeit der Notwendigkeit einer allgemeinen Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen, die Antisemitismus immer wieder hervorbringen, und der Notwehr gegen unmittelbare Bedrohungen drückt sich das Spannungsverhältnis zwischen universalistischen und zwangsweise partikularen Formen der Emanzipation aus: Ein universalistischer Ansatz erinnert uns an die Notwendigkeit allgemeiner Emanzipation; allein schon, um zumindest die Denkmöglichkeit festzuhalten, dem Antisemitismus perspektivisch ein Ende zu setzen. Gleichzeitig gilt es, sich der Notwendigkeit bewusst zu bleiben, im Hier und Jetzt Antisemitismus konkret entgegenzutreten. Genau darauf zielt Adorno wenn er schreibt, dass es darum geht, „im Stande der Unfreiheit“ alles „Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe“ (1966: 358). Das ist der neue kategorische Imperativ nach dem Nationalsozialismus. Bei diesem wäre allerdings stets zu konkretisieren, was das in der jeweils aktuellen politischen Konstellation bedeutet. Dazu versuchen die im Folgenden dokumentierten Beiträge des Panels „Antisemitismus & Gesellschaft – Verschwörungsnarrative und Gegenmaßnahmen“ einen Beitrag zu leisten.

## Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (1966): Negative Dialektik. In: Ders.: Gesammelte Schriften, Bd. 6. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.
- Adorno, Theodor W. (1951): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. In: Ders.: Gesammelte Schriften, Bd. 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.
- Adorno, Theodor W./Horkheimer, Max (1947): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. In: Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften, Bd. 3. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.
- Grigat, Stephan (2007): Fetisch und Freiheit. Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus, Freiburg: ça ira.

Grigat, Stephan (Hrsg.) (2023): Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart. Theorien – Erscheinungsformen – Bekämpfung. Baden-Baden: Nomos.

Hamas (1988): The Covenant of the Islamic Resistance Movement. [https://avalon.law.yale.edu/20th\\_century/hamas.asp](https://avalon.law.yale.edu/20th_century/hamas.asp) [Zugriff 31.12.2023].